

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltigen Zeilen ober deren Raum 80 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bülow, Dortmund, Goslar, Iphoe und Rastenburg.**
Gestreikt wird in **Gr. Burgwedel b. Hann., Grimmitzschau, Dessau, Eisenach, Schwege, Frankenthal i. d. Pfalz, Frankfurt a. d. O., Laage i. M., Langelsheim, Mirrow, Debitse, Remscheid und Schwetzingen.**

Gesperrt sind in **Büchen** die Geschäfte von **Witten und Manshardt**, in **Burgdorf** das Geschäft von **W. Freers**, in **Crefeld** die Geschäfte von **Lücker und Päscher**, in **Danzig** das Geschäft von **Fey**, in **Durlach** das Geschäft von **May**, in **Gonsenheim** das Geschäft von **Kohl**, in **Konstanz** das Geschäft von **Gorr**, in **Schönebeck** das Geschäft von **Luther**, in **Leezen b. Segeberg** das Geschäft von **Klood**, in **Stralsund** das Geschäft von **Kamp**, in **Wilhelmshaven** die Arbeiten der Firma **Pfluck-Hamburg**, in **Westerwäld b. Neudenburg** das Geschäft von **Pahl** und in **Würzburg** das Geschäft von **Stoßmayer**.

In **Dresden** herrscht Arbeitslosigkeit infolge der Streiks der **Steinmetzen und Maler**.

Hamburg!

Komplizierte Situationen sind im Gewerkschaftsleben nichts Seltenes; sie werden nach und nach zur Regel. Die Erfolge der Gewerkschaftsbewegung hängen in immer höherem Grade davon ab, daß die Situationen begriffen werden und die Bewegung sich danach gestalten läßt. Unsere 16. Generalversammlung, dies einsehend, hat großen Wert darauf gelegt, daß öfter wie bisher in komplizierte Situationen hineingeleuchtet wird. Denn es genügt durchaus nicht, daß nur die leitenden Personen die Situationen begreifen, sondern sie sollen bis zu einem gewissen Grade von allen Verbandsmitgliedern verstanden werden. Die Gelegenheit, eine komplizierte Situation zu beleuchten, bietet Hamburg.

Seit Jahren ist hier die Bautätigkeit rege, und, wenn nicht alle Zeichen trügen, wird sie auch noch jahrelang rege bleiben. Das alte Hamburg befindet sich in einer baulichen Umwälzung, wie sie hier noch nicht stattgefunden hat und die über ihr Anfangsstadium noch nicht hinausgekommen ist. Mag sie in der Zukunft auch kein gleichmäßiges Tempo innehalten, mal schneller und mal langsamer sich vollziehen, durchgeführt muß sie werden, sie wird, je länger je mehr, ein Spekulationsobjekt und kann somit nicht mehr zum Stillstand kommen, bis sie durchgeführt ist.

Großartige Gewinne wirft diese Umwälzung ab. Die Grundbesitzer heimsen Millionen ein, die Grundstückspekulanten ebenfalls, und die Bauunternehmer, Maurer- und Zimmermeister, sammeln mit leichter Mühe große Vermögen. Es herrscht für diese Kategorien eine Selbernte wie nur selten.

So ziemlich leer ausgegangen sind nur die Bauarbeiter, besonders die Zimmerer. Betrug ihre tarifmäßige Jahresarbeitszeit 1888 2747 1/2 Stunden, der Jahresarbeitsverdienst M. 1648,50, dann beträgt die tarifmäßige Jahresarbeitszeit jetzt 2542 1/2 Stunden, der Jahresarbeitsverdienst M. 1779,75. Die tarifmäßige Jahresarbeitszeit und der tarifmäßige Jahresarbeitsverdienst sind nicht gleichbedeutend mit der tatsächlichen Arbeitszeit, mit dem tatsächlichen Einkommen. In sehr vielen Fällen wird das Einkommen bedeutend geringer sein. Immerhin, die angeführten Zahlen gestatten einen Vergleich, der sonst nicht zu beschaffen ist. Demnach hat sich der Jahresarbeitsverdienst in einer Zeit von 17 Jahren um M. 131,25 oder 8 pSt. erhöht. Das ist recht wenig und hat kaum hingereicht, die Steigerung der Wohnungsmieten auszugleichen, geschweige denn die übrigen Preissteigerungen

ohne Einschränkung der Lebenshaltung zu ertragen. Man muß berücksichtigen, auf Grund der staatlichen Statistik läßt sich nachweisen, daß in der Zeit von 1898 bis 1901 die Wohnungsmieten in Hamburg um 57 bis 133 pSt. gesteigert worden sind. Und seitdem ist in der Preissteigerung keine Stockung eingetreten. Die besitzenden Klassen Hamburgs verstehen es vortrefflich, den wirtschaftlichen Aufschwung für sich auszunutzen und dabei die Lebenshaltung der Arbeiter noch um einiges herabzudrücken.

Unter großer Mühe und schweren Opfern haben sich die Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Baugewerbe vollzogen. Das Unternehmertum war immer darauf bedacht, die Arbeiter zu spalten. Bei der Lohnbewegung im Jahre 1899/1900 wurde die Akkordarbeit abgeschafft. Auf dem Papier! Sobald auf Grund dessen eine Anzahl Maurer ihrer Organisation abtrünnig wurde und sich zur Uebernahme von Akkordarbeit anbot, fand sie bei dem Unternehmertum Entgegenkommen. Wußte man doch, daß damit den Arbeiterorganisationen ein Knüttel zwischen die Beine geworfen wurde, so daß sie bei dem Sammeln der goldenen Lehren nicht auf dem Ernteplatz erscheinen konnten. Bei der zweiten Lohnbewegung im Jahre 1902 wurde das Verbot der Akkordarbeit offiziell fallen gelassen. Wieder ein Knüttel für die Arbeiterorganisationen! Die Akkordarbeiter steigern ihr Einkommen wenn nicht individuell, so doch in kleinen Gruppen. Ihr Vorhandensein in großer Zahl erschwert allgemeine Bewegungen ganz bedeutend und macht sie unter Umständen illusorisch. Aber nicht genug damit, auch die Zimmererorganisation sollte zersplittert werden, damit die Zimmerer über den Kampf unter sich den Kampf gegen ihrer Ausbeuter vernachlässigten. „Teile und herrsche!“ Das war schon immer die Richtschnur des Unternehmertums. Und es ist ja wunderbar, daß es Polizei und Postengestellten waren, die gemeinsam mit gewissen Elementen eine Sonderorganisation der Zimmerer bildeten.

Wie uns nun von Leuten, die es wissen können, mitgeteilt wird, arbeiten 80 bis 95 pSt. aller Maurer Hamburgs in Akkord. Sie erzielen dabei Stundenlöhne von nicht unter 85 A bis M. 1,25 und mehr. Diese Einkommenssteigerung ist auch nicht nur durch höheren Kraftaufwand erzielt, sondern die Akkordpreise sind wieder ganz erheblich gestiegen. Das ist bei der überaus regen Bautätigkeit begreiflich. Die Akkordarbeit wird so zu dem Mittel, die einseitige Lohnfestsetzung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe nach oben zu durchbrechen. Wären diese Angaben aber auch nur zum Teil richtig, dann ist nicht daran zu zweifeln, daß die Akkordarbeit bei den Maurern Hamburgs in absehbarer Zeit wieder zur allgemeinen Regel wird.

Auch in den Zimmergeschäften, heißt es, greift immer mehr das System um sich, daß eine Anzahl Personen einen 5 bis 10 A und noch höheren Stundenlohn bekommen, als die einseitige Lohnfestsetzung des Arbeitgeberverbandes vorschreibt. Steht die Sache so, dann werden nicht alle, aber doch die große Mehrzahl der Zimmerer festgehalten auf dem Lohnniveau, welches der Arbeitgeberverband einseitig festgesetzt hat.

Aus dieser Misere entsteht die Ansicht, auch für die Zimmerer wäre es vorteilhafter, anstatt in Tagelohn, in Akkord zu arbeiten. Allein dabei würden die Zimmerer keineswegs gut fahren. Wenn bisher in unserem Zentralverbande die Akkordarbeit prinzipiell verworfen wurde, so kamen dabei nicht nur theoretische Erwägungen in Betracht, sondern vielmehr die Eigenart der Zimmerarbeiten. Es gibt nur wenige Verrichtungen im Zimmergewerbe, die sich verakkordieren lassen. Außerdem liegt die Sache noch so, daß an dem wenigen Holze, das zu Bauzwecken Verwendung findet, immer mehr und immer kompliziertere Handverrichtungen aus-

geführt werden müssen. Hier zeigt sich der große Unterschied zwischen dem Maurer- und Zimmergewerbe. Während in einem Bau immer größere Quantitäten Steine hineingepackt und die dabei notwendigen Handverrichtungen immer einfacher werden, vollzieht sich mit der Holzverarbeitung in Bauten ein genau entgegengesetzter Prozeß. Dieser ist ja auch, wenn nicht der ausschließliche, so doch der wesentlichste Faktor, der den Zimmermeistern den Organisationsgedanken eingegeben hat. Die Akkordpreise können für einen Kubikmeter Bauholz um etwa 25 pSt. steigen, dann steigt in derselben Zeit die darauf zu verwendende Arbeit um etwa 30 bis 40 pSt. Man strebt deswegen eine Reform an, wo nicht mehr nach Kubikmetern, sondern nach laufenden Metern berechnet wird. Und auch damit läßt sich der Prozeß nicht aufhalten, so daß man immer weitgehendere Spezifikationen verlangt. Das würde sich aber in noch viel höherem Maße notwendig machen, wenn wir im Zimmergewerbe das Akkordlohnsystem einführen. Die ganze Misere würde dabei auf die Zimmergesellen abgewälzt werden. Genug, durch Einführung des Akkordlohnsystems im Zimmergewerbe würden die Löhne der Zimmerer nicht eine steigende Tendenz erhalten, wie bei den Maurern, sondern eine sinkende Tendenz.

Wie soll man sich in einer solchen Situation helfen? Zu unseren Kameraden in Hamburg haben wir selbstverständlich das Vertrauen, daß sie einen Ausweg finden werden. Allein wir halten es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß in solchen Fällen unsere übliche Taktik nicht ausreicht. Wollte man daran festhalten, auch unter solchen Umständen einen Tarifvertrag zu schaffen, welcher den Zimmerern gerecht werden soll, dann müßte er ein ständiges Gleiten des Lohnsatzes nach oben zulassen, und zwar nach der Maßgabe, wie der Akkordlohn der Maurer gesteigert wird. Würde das nicht der Fall sein, so bleibt nicht nur eine große Differenz zwischen den Löhnen der Maurer und Zimmerer, sondern diese Differenz würde sich ständig zu Ungunsten der Zimmerer vergrößern. Genug, durch einen Lohn Tarif, wie solche sich eingebürgert haben, würden unter den hier obwaltenden Umständen die Zimmerer gebunden sein; sie würden ihren Arbeitslohn nicht so steigern können, wie es die baulichen Verhältnisse gestatten.

Nun liegt die Sache in diesem speziellen Falle noch so, daß das Unternehmertum nicht einmal einen gewöhnlichen Lohn Tarif abschließen will, geschweige denn einen solchen, welcher den Zimmerern unter diesen Umständen gerecht wird. Das Hamburger Ausbeutertum hat nämlich große Hoffnungen auf die von ihm systematisch geförderte Zersplitterung der Arbeiterorganisationen gesetzt. Vornert, wie Innungsmenschen gewöhnlich sind, hat das Hamburger Unternehmertum seit Jahren jeden Versuch zur Schaffung eines Gegenseitigkeitsvertrages zurückgewiesen. Es hieße also die Zeit verträdeln und Sisyphusarbeit verrichten, wollte man in erster Linie eine Verständigung mit dem Unternehmertum versuchen.

Unter solchen Verhältnissen, so meinen wir, sollte man dazu übergehen, in jedem Einzelfalle den Arbeitslohn zu steigern, wie er sich gerade steigern läßt. Wo ein Arbeitgeber so in Arbeit sitzt, daß er einer Forderung schlecht ausweichen kann, sollte man sie auch stellen und geschlossen für ihre Durchführung eintreten. Es hat sicherlich schon sehr viele Fälle gegeben, wo mit einer solchen Taktik hätte vorgegangen werden können. Und noch viel mehr Fälle werden heranreifen, wo sie in Anwendung kommen könnte.

Dabei soll man freilich auch manches andere nicht aus den Augen lassen. Das Unternehmertum in Hamburg steht nämlich keineswegs so geschlossen da, wie es sich nach außen den Anschein zu geben versucht. Kenner behaupten, daß nicht ganz die Hälfte der Zimmermeister der Innung angehört. Ein noch kleinerer

Stallneubau eines Gutsbesizers in Peterlehen bei ...

Bauarbeiterschutz in Düsseldorf. In einer öffentlichen ...

Die am Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. April ...

Schulgerüste für Dachdecker wurden nur in zwei Fällen ...

Außerdem war die Vude in 16 und der Abort in 3 Fällen ...

Die Versammlung nimmt Kenntnis von der vom der ...

Mißstände auf Bauten vor dem Reichsversicherungsamt. Bisher galt es als üblich, bei Verstößen gegen ...

Gerüste mit allen in den Unfallverhütungsvorschriften ...

Blüten des Submittionswesens. Das Ergebnis der ...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Eine „rechtliche Irrung“ behördlicher Organe. Ein Umstand, der auf die Entwicklung der Organisationen ...

Seitens unseres Leiters für die Provinz Posen wurde gegen den ...

Der Erste Staatsanwalt Posen, den 5. Mai 1905.

Auf die Anzeige vom 2. März 1905. Das Verfahren gegen den Königl. Distriktskommissar ...

Hier wird also amtlich zugegeben, daß sich behördliche Organe geirrt haben. Daß diese Irrung eine „rechtliche“ war, ...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 34. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3.25 pro Quartal ...

lungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3.25 pro Quartal ...

„Religion ist Privatfache! Erläuterungen zu Punkt 6 des Erfurter Programms.“ So beginnt sich eine vom Genossen ...

Von der „Neuen Gesellschaft“, Sozialistische Wochenchrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W 35. Preis für das Einzelheft 10 M, pro Vierteljahr M. 1,20) ist soeben das 8. Heft erschienen.

„Die Hohenzollern-Legende“, Kulturbilder aus der preußischen Geschichte von Max Maurenbrecher. Heft 7. Das ganze Werk umfaßt 50 Lieferungen à 20 M. Die bereits erschienenen Lieferungen können von jeder Parteibuchhandlung nachbezogen werden.

Von der illustrierten Romanbibliothek „In Freier Stunden“ ist soeben das 19. Heft erschienen. Es enthält die Fortsetzung der begonnenen Romane. In jeder Woche erscheint ein Heft, das für 10 M in allen Parteibuchhandlungen zu haben ist.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei. „Mephisto“. Ob wir auf die wüstenbeistende Vorschulmeister-Philippita des „Grundstein“ erwidern werden? Nein. Mit dem „Grundstein“ kann man sich über Angelegenheiten der Arbeiterbewegung nicht verständigen, nur streiten. Dazu haben wir aber weder Lust noch Zeit. Unsere Aufmerksamkeit und Waffen sind nach außen gerichtet, auf die Feinde der Arbeiter. Will sich der „Grundstein“ mittlerweile in der Handhabung des Kartellvertrages so weiter leben, wie seit Jahren, hindern können wir ihn nicht. Natürlich leben wir der Ueberzeugung, daß der „Grundstein“ seine wiederholten giftigen Ausfälle auf die Zimmerer im guten Glauben unternimmt, damit der Arbeiterbewegung zu nützen.

Kalkberge-Rüdersdorf, N. Sch. Ihre Karte war unnötig. Kalkberge war schon in der Nr. 19 des „Zimmerer“ aus der Warnungstafel gestrichen. Von der „regelmässigen Anmeldung“, wie es auf der Karte heißt, haben wir keine Kenntnis; jedoch das wissen wir, daß dem Zentralvorstande erst auf wiederholte Anfrage von der Vereinigung des Streiks Mitteilung geworden ist. Ob also die Berichterstattung so „regelmässig“ geworden ist, wie Sie behaupten, gemessen ist, mögen Sie selbst beurteilen.

Crampas, F. Sch. Die Mitteilung für den Versammlungs-Anzeiger traf zu spät ein.

Ostweil, G. O. Die abgeschlossenen Tarifverträge werden nach Maßgabe der Raumverhältnisse des „Zimmerer“ in der Reihenfolge wie sie uns zugehen zum Abdruck gebracht.

Langendiebach, N. W. Uns ist nicht bekannt, in welcher Zahlstelle der Genannte angemeldet ist.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 29. Mai: Anklam: Abends 8 Uhr.

Dienstag, den 30. Mai: Barmen-Elberfeld: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlamentstr. 5. — Bernau: Abends 8 Uhr bei Wai, Kaiserstr. 45/46. — Cöln: Abends 9 Uhr bei Kompesch, Kämmergasse. — Offenbach: — Stolp: Abends 8 Uhr bei Seelken, Poststr. 1.

Mittwoch, den 31. Mai: Cöln, Bez. Nippes: Bei Wm. Schäfer, Florastr. 80. — Emden. — Freiburg i. S.: Zahlabend bei Gadamowsky, Schöngasse. — Mühlheim a. d. Ruhr: Bei Hollenberg, Dickwall 10. — Neumünster: Bei Kellermann, Plünerstr. 7. — Tönning: In Carstens Gesellschaftshaus. — Ulm: Abends 7 Uhr im „Hohentwiel“.

Donnerstag, den 1. Juni: Teltow. Freitag, den 2. Juni: Cassel: Abends 7 Uhr im „Bunten Bod“. — Jena: Abends 7 Uhr im Restaurant „Koll“. — Pommern: In der Herberge, Sülberstr. 64. — Lüthchen: Bei Joh. Jahnke, „Reichshalle“, Salzstraße.

Sonntag, den 3. Juni: Arneburg: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Dorfstel. — Ansbach: Abends 7 Uhr „Zum Schwan“. — Aschersleben: Im „Goldenen Anker“, Distelerstraße. — Breg: Bei Pid. Gartenstraße. — Bunzlau: Im „Goldenen Stern“. — Cracau: Abends 7 Uhr Zahlabend in der „Schweizerhalle“. — Darmstadt: Abends 8 1/2 Uhr bei F. Wolf, Kleine Bergstr. 9. — Dessau: Bei Sietzer. — Eisenberg: Bei Winter, Rodaischer Straße. — Emmendingen: Abends 8 1/2 Uhr in der „Simmerhülle“. — Greiz: Abends 6 Uhr im Restaurant „Zur scharfen Eck“. — Hagenow: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Hainichen i. S.: Zahlabend. — Halle: Bei Streicher, Kleine Klausstr. 7. — Herne: Abends 8 Uhr bei M. Wom, Bochumerstraße. — Laage i. M.: Abends 8 Uhr. — Ludwigshafen: Abends 9 Uhr bei Feuch, Friesenheimerstr. 67. — Merseburg: In der „Finkenburg“. — Mühlhausen i. S.: „Zur Sonne“, Am Franklinplatz. — Mundenheim: Abends 8 1/2 Uhr im „König Ludwig“, Bahnhofsstraße. — Mülau: Im „Gasthaus zur Germania“. — Oerz: Abends 9 1/2 Uhr bei Wwe. Kuller, Hauptstr. 45. — Otterleben: Abends 8 Uhr bei Strumpf. — Parchim. — Plauen: Abends 7 Uhr Zahlabend im „Schiller“

